

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

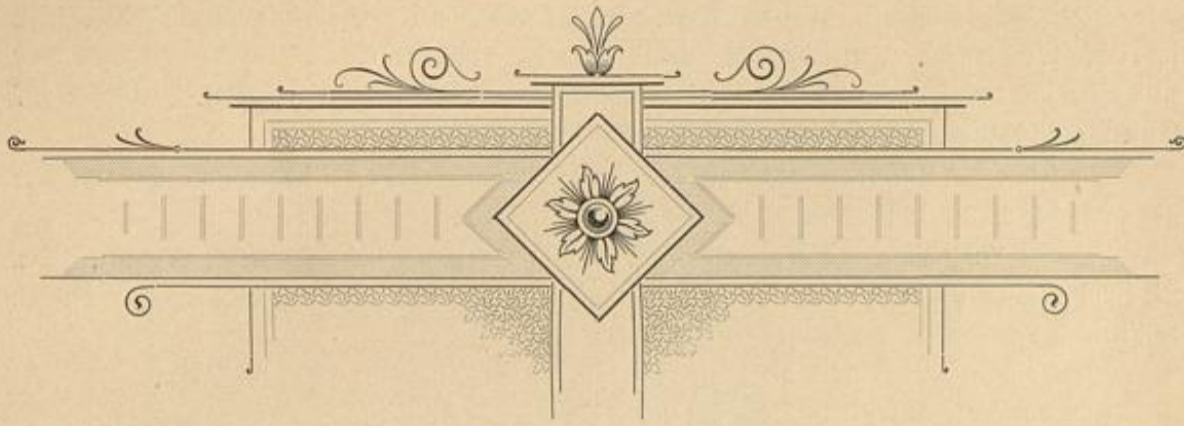
Geschichte der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe

Müller, Max

Karlsruhe, 1897

Einleitung

[urn:nbn:de:bsz:31-32502](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32502)



Einleitung.

Der Gründer der Firma, Christian Friedrich Müller, wurde als Sohn des Hofbuchbinders Friedrich Müller im Jahre 1776 in Karlsruhe geboren.

Zwanzig Jahre alt traf er, nach Abolvirung seiner Ausbildung als Buchhändler, Mitte des Jahres 1796 „Vorbereitungen“ zur Etablierung einer Buchhandlung in seiner Vaterstadt. Diese scheint Ende 1796 dann auch erfolgt zu sein.

Ersteres geht aus einem Schriftstück hervor, dessen Wortlaut hier angeführt sei:

„Rechnung für Herrn Buchhändler Christ. Friedr. Müller in Karlsruhe von den Jahren 1796, 97, 98, 99 und 1800 bis zu dessen Abreise nach Pforzheim.“

Der erste Eintrag datirt vom 26. Mai 1796. Dieser, wie einige weitere Einträge lauten:

1796.	Mai 26.	Fracht für Ein Paq. von Meinde	fl. 4.4½ fr.
	Aug. 18.	Fracht für 2 Ballen von Grözingen	„ 6.26 „
	„ 24.	Fracht für 1 Paq. vom Kunstverlag	„ —.19 „
	„ 25.	Brief nach Leipzig	„ —.10 „
	Sept. 20.	für Bücherregale und anderes d. Schreiner	„ 8.9 „
	Nov. 3.	Rheinstrohm in 4 Blätter	„ 1.20 „
	Dez. 4.	2 Kalender ins Hauptquartier	„ 2.40 „
		1 Falks Taschenbuch	„ 2.30 „
	„ 22.	Feldzüge 95 und 96 broch.	„ —.8 „
	„ 30.	Taschenbuch f. Freunde d. Gefangs	„ 1.28 „
		u. s. w.	

Der Name des Ausstellers dieser Rechnung ist nicht genannt, doch ist es ohne Zweifel der Vater von Chr. Fr. Müller gewesen, der bei Einrichtung der Buchhandlung seinem Sohne behilflich war.

Ein anderes Schriftstück aus späteren Jahren bezieht sich ebenfalls auf die Geschäfts-Etablierung.

Chr. Fr. Müller schreibt in einer Eingabe, datirt Pforzheim 9. May 1802:

Durchlauchtigster Markgraf, gnädigster Fürst und Herr!

Es sind beinahe 6 Jahre, daß ich mich in meiner Vaterstadt Karlsruhe, nachdem ich mir durch einen 5jährigen Aufenthalt in den vorzüglichsten Städten Deutschlands die nöthigen Kenntnisse gesammelt hatte, als Buchhändler etabliert habe. —

Höchst wahrscheinlich ist die Einrichtung, möglicherweise auch die Eröffnung des Geschäftes schon im Jahre 1796 erfolgt. Fest steht dagegen, daß im Jahre 1797 das Geschäft bestand und zwar schon zu Anfang des Jahres, denn nach „vielen Petitionieren und langem Warten“ erhielt 1. September 1797 Chr. Fr. Müller das Privilegium als Buchhändler.

Die kritischen politischen Verhältnisse der Jahre 1796 und 1797 standen einem geplanten oder gar schon begonnenen Unternehmen mehr wie hindernd entgegen.

31. Mai 1796 gieng der Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Frankreich zu Ende. Den 24. Juni erzwang ein französisches Corps den Uebergang über den Rhein bei Kehl und warf die den Kaiserlichen beigegebenen Schwäbischen Kreistruppen zurück.

Wenige Tage darauf stand die ganze französische Armee auf dem rechten Rheinufer.

Für Karlsruhe kamen nun Tage ängstlicher Unruhe.

Am 5. Juli erlitten die Kaiserlichen eine Niederlage, die den Verlust von Rastatt und des Murgthals zur Folge hatte.

Markgraf Carl Friedrich verließ in der Frühe des 6. Juli Karlsruhe und siedelte zunächst nach Heidelberg über.

Abermals unglücklich für die Kaiserlichen endete das in der Nähe von Karlsruhe am 9. Juli stattgefundene Gefecht.

Den 11. Juli Abends kamen die ersten Franzosen in die Stadt.

Markgraf Carl Friedrich reiste von Heidelberg nach Ansbach, woselbst er am 17. Juli eintraf.

Für Karlsruhe's Einwohner begannen jetzt schlimme, sorgenvolle Zeiten.

Einquartierungen, Truppendurchzüge, Requisitionen und Bedrückungen aller Art durch die französischen Befehlshaber legten den Bürgern schwere, fast unerschwingliche Opfer auf.

Der am 22. August 1796 erfolgte Friedensvertrag zwischen Frankreich und Baden, in dem das Land als „Pay neutre“ erklärt wurde, brachte über dasselbe und seine Residenzstadt schwere Krifen.

Die Truppendurchzüge in Stadt und Umgebung dauerten fort.

Zu Anfang des Monats September hatten die Kaiserlichen die Franzosen bis in die Nähe von Karlsruhe wieder zurückgeworfen. Am 14. September beschossen Erstere Karlsruhe, wobei mehrere Einwohner das Leben verloren, und besetzten die Stadt nach kurzem Straßenkampfe.

Zimmer schlimmer gestalteten sich jetzt die Zeiten für die Bürger der Stadt.

Erzherzog Carl legte dem Gemeinwesen große Contributionen auf; die durchziehenden oesterreichischen Truppen nahmen die ohnedies schwachen Hilfsmittel der Stadt im Uebermaaß in Anspruch.

Erst den 12. November 1796 kehrte Markgraf Carl Friedrich in seine schwer geprüfte Residenz zurück.

Aus vorstehend kurzen geschichtlichen Aufzeichnungen ist ersichtlich, auf welche fast unüberwindlichen Schwierigkeiten die Ausführung der Einrichtung, möglicherweise die bereits perfect gewordene Eröffnung des neuen Geschäftes während der Kriegszeit stieß. Waren neben dem Glend in der Stadt selbst doch auch zeitweise alle Verbindungen mit dem übrigen Deutschland ganz unterbrochen oder ungeheuer schwierig geworden.

Mit der Rückkehr des Landesherrn traten wieder mehr Ruhe und geordnetere Zustände ein.

Anfang des Jahres 1797 konnte Chr. Fr. Müller seine Buchhandlung im Hause des Herrn Stammerrath Junker, Langestraße 144, zwischen Lamm- und Rittergasse eröffnen.

Aus einem Briefe des Herrn Junker, den er an Chr. Fr. Müller am 13. Januar 1801 nach Pforzheim richtete, wohin Letzterer 1800 übersiedelt war, geht dies hervor. Er schreibt u. A.:

Den Rest des Hauszins werden Sie vergeßen haben. Ich bin so frey ihn zu erinnern, weil ich ihn gerade gebraucht habe die aeußerst ruinirten Zimmer wieder herzustellen. 2c.

Zweifellos war die Klage über die „äußerst ruinirten Zimmer“ berechtigt, denn der Betrieb einer Buchdruckerei, die Chr. Fr. Müller ja schon Ende 1797 einrichtete, mag die Sauberkeit der Zimmer ziemlich beeinträchtigt haben.

Jedenfalls ist die Restschuld beglichen worden; nahm doch der gestrenge Hausbesitzer die Buchdruckerei nach ihrer Zurückverlegung von Pforzheim nach Karlsruhe, Juli 1803, wieder in Miethe in seinem Hause auf.

Am 17. April 1797 kam der Frieden zwischen Oesterreich und Frankreich zum Abschluß.

Damit war für die Markgrafschaft Baden und ihre Hauptstadt wieder eine Zeit verhältnismäßiger Ruhe eingetreten, in der die Behörden sich wieder mehr den inneren Angelegenheiten zu widmen vermochten.

Immerhin aber muß der Geschäftsgang derselben in Folge der vorhergegangenen Wirren ein langsamer gewesen sein, denn auf sein Anfang 1797 eingereichtes Petition um Ertheilung des Privilegiums als Buchhändler wurde dieses Chr. Fr. Müller erst am 1. September des oben genannten Jahres erteilt.

Eine Nachbildung des Originals dieser Urkunde ist diesen Blättern beigegeben.

1797 — 1800.

Wie aus dem Inhalt des Privilegiums ersichtlich, waren dessen mahnende Worte für einen Anfänger wenig verheißend.

Chr. Fr. Müller scheint jedoch mit der Spamkraft der Jugend dem schlechten Prognosticon, das ihm das Schreiben stellte, entgegengetreten zu sein und mit Feuereifer seine Ideen und Pläne verfolgt zu haben.

Schon Ende 1797 kam er um Ertheilung eines Privilegiums zur Errichtung einer „Buchdruckerei“ ein. Er erhielt denn auch am 20. Dezember 1797

„das Privilegium zur Aufstellung einer Druckerpresse, wofür als Recognition an den Kurfürstlichen Gymnasii-Verlag 25 Gulden in freyem Gelde zu zahlen seien.“

Auch von dieser Urkunde liegt eine Nachbildung bei.

Die nöthigen Schriften wurden von H. Levrault in Straßbourg bezogen; eine ziemlich umfangreiche Correspondenz weist dies nach. Die Begleitscheine zu den Sendungen trugen den Vermerk:

„Wir senden Ihnen mit Gottes Hilfe unter sicherem Geleit durch den Fuhrmann zc. zc.“

Im Jahre 1800 verheirathete sich Chr. Fr. Müller mit Wilhelmine Maisch.

Aus den ersten drei Jahren des Bestehens der „Buchhandlung und Buchdruckerei“ sind außer der in der Einleitung dieser Schrift erwähnten „Rechnung,“ in der sich Posten über den Bezug von Büchern, Papieren und über die Kosten von Buchbinderarbeit für Brochuren zc. zc. in den Jahren 1797, 98, 99 und 1800 verzeichnet finden, keine schriftlichen Aufzeichnungen mehr vorhanden. Aus Schriftstücken späterer Jahre geht jedoch hervor, daß Chr. Fr. Müller während dieser Jahre mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und kaum so viel Arbeit erhalten konnte, um das Nothwendigste zum Leben erwerben zu können.

Jedenfalls lagen diese Schwierigkeiten, die ein Aufblühen des jungen Geschäftes verhinderten, auch mit in den unsicheren politischen Verhältnissen der Jahre 1799 und 1800.

Ende Februar 1799 überschritten zwei französische Heere den Rhein und drangen bis Heilbronn vor.